

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Inserentionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 51.

Sonnabend, den 3. Mai 1913.

17. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Für das Rechnungsjahr 1913/14 werden zur Befreiung kommunaler Bedürfnisse 160 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und zu den fingierten Sätzen von 4,00 M und 2,40 M erhoben.

Die Sätze der zu 4,00 und 2,40 M veranlagten Personen liegt vom 2. bis 15. Mai er. in der Steuerkasse während der Dienststunden zur Einsicht aus. Der Einspruch gegen die Veranlagung zur Gemeindesteuer ist binnen einer Anlauffrist von vier Wochen, vom 3. Mai ab gerechnet, bei uns schriftlich anzubringen und zu begründen.

Annaburg, den 29. April 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reißenstein.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis über die von den Pferde- und Hundbesitzern zu entrichtenden Viehsteuereinkünftebeiträge pro 1912 liegt vom 1. Mai d. Js. ab 14 Tage lang in der Gemeindekasse zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Anlauffrist bei uns anzubringen.

Annaburg, den 29. April 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reißenstein.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 3. Mai d. Js., abends 6 Uhr soll die Grabsung an den Wegen und Gräben öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Sammelplatz an der Gabelung der Jessen-Schweinitzer Straße.
Annaburg, den 28. April 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reißenstein.

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Büker.

24] Nachdruck verboten.

Er brach verlegen ab, denn in Irma's Zügen lag etwas, was ihn hinderte, den Satz zu vollenden. Sie war blässer geworden, und aus den einstmaligen kindlich-sonnigen Augen sprach ein ruhiger, abgemäßer Ernst. Es lag etwas Klästerlich Zurückhaltendes in ihrem ganzen Wesen; nur die Linien des Mundes und die weißen Perlenreihen hinter den freischen Lippen waren unverändert geblieben.

„Wir müssen uns leider verabschieden“ sagte Irma, als mehrere von einem Unteroffizier geführte Soldaten den Hausflur betraten. „Mich ruft die Pflicht. Leben Sie wohl, Herr Leutnant! Ich werde täglich für Sie beten.“

„Ich danke Ihnen herzlich, gnädiges Fräulein.“ sprach Schütz ergötzt und wieder erfasste er, von seinen Gefühlen überwältigt, die beiden Hände der Schwester. Ein paar Augenblicke ruhten ihre Blicke innig und ernst ineinander, dann füllten sich die Augen Irma's mit Tränen.

„Nennen Sie mich doch Schwester Irma, Herr Leutnant“, sagte sie mit gebrochener Stimme. „Ich bin Ihnen ja eine Schwester — eine treue Schwester!“

„Eine Schwester?“ fragte Schütz schmerzlich betroffen.

„Ja, eine treue Schwester — mehr kann ich Ihnen nicht sein.“

Sie wandte sich schnell dem Eingange zu.

Die Balkanreise.

Oesterreich-Ungarn hatte seine Vorbereitungen für seine militärische Aktion gegen Montenegro bis zum Himmelfahrtstage in allen Teilen vollendet und seinen Entschluß kundgetan, unabhängig von dem Beschluß der Londoner Botschafter-Konferenz spätestens am heutigen Freitag früh loszuziehen, falls bis dahin König Nikita nicht offiziell seinen Verzicht auf Skutari ausgesprochen hätte. Durch diese Anordnung vermied Oesterreich nach außen hin den Anschein, als hätte es die Beschlüsse der Botschafterkonferenz abwarten wollen, bevor es zu Taten schritt; andererseits hatte es sich in die Lage gesetzt, mit den Ergebnissen der Konferenz tatsächlich noch zu rechnen, sich wenigstens nach ihnen zu orientieren. Wenn König Nikita gleichwohl den Uebergang Skutari in den dauernden Besitz Montenegros just in dem Augenblick proklamierte, als Oesterreich sein Schwert aus die Scheide zog, so geschah es in der Erwartung, daß die Niederwerfung Montenegros durch Oesterreich dem Panislamismus in Rußland zum Durchbruch verhelfen würde.

Bis zur entscheidenden Botschafterkonferenz hatten wichtige Verhandlungen zwischen Wien und Rom stattgefunden, über eine gemeinsame Aktion gegen Montenegro. Deutschland und Italien waren eifrig bemüht, England für die Teilnahme an dem militärischen Vorhaben zu gewinnen. Italien wird als Aktionsfeld aus nahe liegenden Gründen Süd-albanien wählen, während sich die militärischen Schritte der drei anderen Mächte gegen Skutari richten sollen.

Ein italienischer Diplomat erklärte laut „Voss. Zig.“, daß Italien Oesterreich den freundschaftlichen Rat erteilt habe, das Einverständnis mit sämtlichen Großmächten über das Vorhaben gegen Montenegro aufrecht zu erhalten. Italien werde eine Aktion Oesterreichs gegen Montenegro nur dann durch Truppenentsendungen unterstützen, wenn auch England an der Expedition teilnehme. Dagegen seien eine Truppen-Division, eine Transportflotte und Kriegs-

schiffe bereit, in Albanien sofort einzuschreiten, wenn die dortige Lage durch einen drohenden Bürgerkrieg verwickelt werde. In diesem Falle würden auch österreichische Truppen gelandet werden und sich mit den italienischen vereinen.

Frankreichs Diplomatie hält sich in der montenegrinischen Frage im Hintergrunde und beschränkt sich darauf, mit Rußland und England im engsten Einvernehmen zu bleiben und alle ihre Schritte zur Erhaltung des Friedens nachdrücklich zu unterstützen. Man erklärt laut „Voss. Zig.“ in Paris, daß die russische Regierung fortwährend unmittelbar mit der österreichischen verhandelt, und daß Sir Edward Grey unermüdet daran arbeitet, das europäische Konzert aufrechtzuerhalten.

Rußland befand sich während der Zubereitung des Konflikts in mißlicher Lage. Es wollte den Slawen am Balkan, Montenegrinern wie Serben, seine Freundschaft und Hilfe bewahren und konnte andererseits doch nicht seine auf der Londoner Konferenz gemachten Zusage brechen, monach Skutari abzugeben. Es suchte daher unermüdet nach Kompensationsobjekten für Montenegro im Interesse der Herbeiführung einer friedlichen Lösung. Entschädigungen Montenegros auf Kosten Albanien läßt Oesterreich nicht zu; Serbien ist zu Abtretungen von Teilen des neu eroberten Gebietes nicht geneigt. Den Kompensationsbestrebungen sind daher äußerst enge Grenzen gezogen.

Während Bulgarien die Unterwerfung Montenegros unter den Willen Europas fordert und sich nicht im mindesten geneigt zeigt, das Abenteuer des bisherigen Verbündeten mitzumachen, sollen Serbien und Montenegro ein Abkommen getroffen haben, durch das ein künftiges Zusammengehen beider Staaten nach allen Richtungen hin festgelegt wird.

Zur Unterzeichnung des Balkanfriedens hat sich Bulgarien bereit erklärt. Auf Saloniki, auf das bekanntlich die Griechen Anspruch erheben, will es nicht verzichten, hofft jedoch, eine friedliche Lösung

Der Einlauf für das Bataillon war ein ziemlich großer und Schütz sah sich genötigt, ein Fuhrwerk zu requirieren, was nahezu eine Stunde in Anspruch nahm. Zu seiner Freude fand er unter den eingelassenen Paketen und Briefschaften auch eine größere Kiste für seinen Freund Hartfeld vor. Die Kiste machte sich aus dem hinteren Teil des Wagens bemerkbar, während Schütz neben dem Pferdeleiter Platz nahm und den Einlauf durchsuchte.

Ein freudiger Schreck durchzuckte ihn, als er plötzlich seine Adresse erblckte, und mit bangem, hochlopfendem Herzen öffnete er den Brief. Dieser lautete:

„Wörth, den 16. August 1870.“

Sehr geehrter Herr Leutnant!

Mitten im größten Glend, unter Sterbenden und Verwundeten empfang ich Ihren geschätzten Brief, dessen Inhalt mich sehr überraschte und zu Tränen rührte. Es waren Tränen der Freude, mich von einem edlen Manne geliebt zu wissen, dem auch ich von der ersten Begegnung an von Herzen zugetan war, und zugleich Tränen des tiefsten Schmerzes, daß mir das Glück nie zu Teil werden kann, an Ihrer Seite durchs Leben zu gehen. Ich bin seit entschlossen, nach Beendigung des Krieges der Welt zu entgehen und in heute Orden einzutreten. Mein Bruder, dem ich einen gleichfalls schreiben werde, wird Ihnen Näheres über meinen verstorbenen Vater mitteilen, und Ihr feinsüßendes Herz dürfte dann die Gründe zu würdigen verstehen, die den unerschütterlichen

„Böhnt Sie Gott, Herr Leutnant!“ rief sie heftig weinend noch zurück, dann schloß sich die Türe hinter ihr.

Der Offizier hatte ein Gefühl, als ob er ersticken müsse. Die schmerzlichste Enttäuschung seines Lebens war so plötzlich gekommen, daß er sein Anglied in der ganzen Schwere nicht zu erfassen vermochte, und wie im Traume hülfte er ins Freie.

„Die Viertelstunde ist bereits abgelaufen, Herr Leutnant“, meldete ihm einer der beiden Jäger, die vor dem Hause gewartet hatten, „aber wir haben inzwischen herausgebracht, wo die Feldpost ist.“

„Das ist recht, lieber Jäger“, sagte Schütz, sich mit Gewalt beherrschend. „Wir wollen aber zunächst zum Treffpunkt, damit die andern wissen, woran sie sind.“

„Wir werden ordentlich laufen müssen, Herr Leutnant, bis wir die Kompanie wieder einholen.“ fuhr der Soldat weiter fort. „Unsere ganze Brigade ist bereits durchmarschirt.“

„Das macht nichts“, erwiderte Schütz. „Wenn wir nur nicht leer kommen müssen.“

Die nach Lebensmitteln ausgeschilderten Leute warteten bereits am Brunnen, als Schütz und die beiden Jäger dorthin eintrafen. Sie hatten Glück gehabt, denn ein reicher Brotkorb lag auf dem Treppensattel des Brunnenbalkens vor ihnen aufgestellt. Auch einige Flaschen Wein befanden sich in ihrem Besitze.

Schütz belobte die Leute und übergab ihnen dann einen Laib Brot und eine Flasche Wein mit der Ermahnung, sich brüderlich darin zu teilen.

dieser Frage ebenso zu finden wie der noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten mit Serbien. Eine Konstantinopeler Meldung besagt, daß die türkische Regierung angeht des schleppenden Verlaufes der Vermittlungsverhandlungen eine Verlängerung der Waffenruhe um vierzehn Tage angestrebt hat.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser empfing am Mittwoch im Neuen Palais bei Potsdam den neu ernannten türkischen Botschafter Mahmud Mustafa-Bascha in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Jagow in Antrittsaudienz. Beide Herren wurden zur Frühstückstafel gezogen.

— Prinz Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, der Brautgroom der Kaiserin, traf in Potsdam ein und nahm als Gast der kaiserlichen Familie im Neuen Palais Wohnung.

Der konservative Wahlaufruf zu den am 16. Mai stattfindenden Neuwahlen zum preussischen Landtag betont, daß der Sturmhauf der Liberalen und Demokraten nicht nur gegen die konservative Partei sondern gegen das gute alte Preußen selbst sich richte, dessen Parlament auch in der ablaufenden Legislaturperiode segensreich für jede redliche Arbeit in Stadt und Land gewirkt habe. Daher sollte an dem bewährten preussischen Landtagswahlrecht auch nicht gerüttelt werden. Wenn dieses Wahlrecht auch im einzelnen verbesserungsfähig sei, so hätten andere doch weit mehr Mängel; und diese Mängel sollte man erst beseitigen, ehe man an dem preussischen Wahlrecht änderte.

— Einen seltenen militärischen Feiertag hatte München am Dienstag. Seit 13 Jahren zum ersten Male wieder wurde eine Frühjahrsparade über die 12000 Mann starke Garnison abgehalten. Der Prinzregent und seine Gemahlin saßen in zwei offenen Bierpässern zum Paradeplatz, wo der Prinzregent in bayerischer Marschallsuniform zu Pferde sitz und die Parade, die von herrlichstem Frühjahrswetter begünstigt war, abnahm.

— Der angelegentlich Gesehtentwurf betr. die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer ist vom Bundesrat angenommen worden. Die Vorlage sieht eine allgemeine Prozente Erhöhung der Beihilfen auf den Jahresbetrag von 150 Mark vor. Es fallen künftig amtliche Feststellungen fort, die bei dem Alter der Kriegsteilnehmer nicht mehr am Platze sind; insbesondere erübrigt sich jede ärztliche Untersuchung. Nach ausdrücklicher gesetzlicher Vorschrift soll ferner die Feststellung der Fürsorge-mündigkeit und das politische Verhalten der Kriegsteilnehmer außer Betracht bleiben. Endlich dehnt der Entwurf die Fürsorge des Reiches auf die ehemals französischen Soldaten einlaß-lothringischer Abkunft aus, die in den Jahren 1870/71 an den Kämpfen gegen die Eingeborenen in Algerien teilgenommen oder frühere Kriege Frankreichs mitgemacht haben.

— Die Firma Krupp verbreitet eine Erklärung, wonach bei der Besterfassungssache, die der Abg. Viehbeck (Soz.) im Reichstage zur Sprache gebracht hat, keiner ihrer höheren Beamten beteiligt sei. Die Firma selbst steht der Ungelegenheit vollständig fern und ist überzeugt, daß die schwebende Untersuchung den Beweis erbringen wird, daß es sich um ganz unbedeutende Vorkommnisse handelt.

Portugal. Die republikanische Regierung in Lissabon, die trotz ihrer jungen Jahre schon so manchen Sturm erlebt hat, scheint sich zur Zeit in be-

sonderer Fährlichkeit zu befinden. Infolge der strengen Diktatorien, die sie ausübt, läßt sich ein klares Bild der Lage nicht gewinnen. Soviel steht aber fest, daß ein großer Teil des Heeres und der Marine für die Wiederaufrichtung des Königtums in Portugal sich erhoben hat. Die Verlobung des Erbprinzen Manuel mit der Prinzessin Viktoria Auguste von Hohenzollern hat zu der Erhebung augenscheinlich den unmittelbaren Anlaß gegeben. Zahlreiche Offiziere, darunter hohe Generale, wurden verhaftet, weitere Verhaftungen finden ständig statt. Die Truppen sind in den Kasernen, die Marinemannschaften an Bord der Kriegsschiffe zusammengezogen. Es heißt, daß die Adelsführer der Revolution nach einer der portugiesischen Kolonien zur Aburteilung gebracht werden sollen. Ob die Regierung auch diesmal der Bewegung Herr bleiben wird, ist noch ungewiß. In Lissabon hat wiederholt blutige Zusammenstöße erfolgt sein.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erlebte am Freitag eine umfangreiche Tagesordnung. Eine von allen Teilen beantragte Beschlusordnung für die mittleren und unteren Beamten der Post und Telegraphie fand in drei Lesungen ohne wesentliche Erörterung einstimmige Annahme, auch das Gesetz über Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer wurde einstimmig angenommen und das Inkrafttreten auf den 1. Oktober 1913 festgesetzt. Auch die Literaturvereinfachung mit Anhang wurde einstimmig genehmigt. Nunmehr wandte sich das Haus der dritten Lesung des Etats zu. Der Etat des Reichshaushalts wurde genehmigt. Beim Etat des Auswärtigen erklärte Staatssekretär v. Jagow, daß die Einnahme von Entartung nichts an den früheren Beschlüssen der Londoner Botschafterkonferenz ändere. Montenegro sei aufgebessert worden, Estland zu räumen. Der Etat wurde genehmigt. Zum Etat des Innern begründete Abg. Fasbender (Str.) eine Resolution, ein besonderes Gesetz über den Handel mit Düngemitteln vorzubereiten. Sie wurde angenommen. Bei den einzelnen Titeln machten mehrere sozialdemokratische Redner längere Ausführungen, auch das Gesetz über Gewährung von Beihilfen wurde eingehend besprochen. Schließlich wurde auch dieser Etat genehmigt und das Haus wandte sich dem MilitärEtat zu. Hierzu lagen viele Anträge auf Wiedererrichtung der Regierungsvorlage vor. In der allgemeinen Besprechung befaßte Abg. Südekum (Soz.) die Forderung nach einer Villa für den Chef des Militärkabinetts, die schon gebaut sei. Wenn auch die Forderung zurückgezogen sei, so müßte man die Errichtung des Gebäudes in der teuersten Gegend Berlins als Mahnwort bezeichnen. Vizepräsident Dore rief den Redner wegen dieser Auslassungen zur Ordnung. Abg. Gunter (Fortf.) trat für die Vernehmung der kleinen Garnison ein. Abg. Dr. Viehbeck (Soz.) ging nochmals auf den Fall Krupp ein, ohne jedoch neues vorzutragen. Kriegsminister v. Heinemann erklärte, daß für ihn kein Anlaß vorliege, auf den Fall Krupp einzugehen, da er bei einem preussischen Gericht stehe. Von einer Verurteilung könne keine Rede sein. Im übrigen sei es ihm eine Ehre, von den Sozialdemokraten angegriffen zu werden. Nach kurzer weiterer Aussprache wurde das Gehalt des Kriegsministers bewilligt. Die Streichung der Kommandanten und Gouverneure wurde einstimmig beibehalten. Nach weiterer kurzer Beratung verlagte sich das Haus auf Montag, wo die zweite Lesung des Etats fortgesetzt wurde. Die namentliche Abstimmung über die Diminution der Militärbeamten ergab die Ablehnung derselben mit 179 gegen 110 Stimmen. Der Marine-Etat wurde nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Nach längerer Aussprache wurde der Etat in der Fassung der Kommission genehmigt. Auch ein Reichshausantrag wurde die Diminution abgelehnt. Die Etats für die Schutzgebiete und das Reichscolonialamt wurden ohne Erörterung genehmigt. Dann ging das Haus in die Pflingstferien.

Preussischer Landtag.

Das Haus nahm am Sonnabend den Antrag der Budgetkommission, den Bestand der zwischen Wilhelmstraße, Keizersbergstraße, Königsgräberstraße und Prinz-Albrecht-Straße gelegenen Grundstücke nicht in Privathand übergehen zu lassen, sondern für Zwecke des Reiches und des Staates zu erhalten, einstimmig

an. Es handelte sich dabei um einen Garten für das Abgeordnetenhaus, sowie darum, daß letzteres nicht durch Privatbauten eingeengt werde. Zum Kommunalabgabengesetz wurden Anträge angenommen, wonach bei der Veranlagung zur Grundsteuer der Wert landwirtschaftlicher Grundstücke nach einem Mehrfachen eines Durchschnittswertes bemessen werden soll, für den die allgemeine übliche Bemessung maßgebend sein soll. Ferner soll den berechtigten Bescheidern das künftigen Haus- und Grundbesitzes Rechnung getragen werden, und schließlich wurde beantragt, das Kreis- und Provinzialabgabengesetz entsprechend zu ändern. Auch unwesentliche Debatte wurden alle Anträge mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen. Ein Antrag Borchardt (Soz.) zur Reform des Fremdenrechts gelangte ohne Besprechung zur Annahme. Nach Erledigung einiger Petitionen verlagte sich das Haus auf Montag.

Das Haus beschäftigte sich am Montag und Dienstag mit der Erledigung der restierenden kleinen Vorlagen. Der Gesehtentwurf über die Abänderung des Eisenbahngesetzes von 1883 wurde angenommen. Es folgte das Eisenbahnleihegesetz in zweiter Beratung. Zur Erweiterung, Vervollständigung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnwesens, sowie zur Beteiligung des Staates an Kleinbahnen wurden 514 Millionen genehmigt. Die Budgetkommission hatte an dem Entwurf nichts geändert. In der Debatte wurden von verschiedenen Abgeordneten die üblichen Sozialdemokratischen Vorschläge. Der Gesehtentwurf wurde unverändert in zweiter Lesung angenommen.

Kolales und Provinzielles.

Zur Landtagswahl. Am 28. April hat in Torgau eine von den Innungsvorständen einberufene allgemeine Handwerkerversammlung stattgefunden. In dieser ist einstimmig folgender Beschluß gefaßt worden: „Die heute im Schützenhause zu Torgau verammelten Handwerksmeister halten die Aufrechterhaltung des öffentlichen Wahlrechts in Preußen für unvereinbar mit den Lebensinteressen des Handwerks, nur durch geheime und unkontrollierte Stimmabgabe können unsere Wünsche und Rechte wirksam zur Geltung kommen. Wir lehnen infolgedessen eine Unterstützung der konservativen Landtagskandidaten ab und empfehlen sämtlichen Handwerkern des Wahlkreises Torgau—Viebnemda am 16. Mai die Liberalen Wahlmänner zu wählen.“

— Zum Paketverkehr vor Pfingsten. Der Staatssekretär des Reichspostamts macht folgendes bekannt: Die Verlängerung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 5. bis 10. Mai weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet.

Die Sommerhitze. Mit recht sommerlicher Temperatur hat der April geschlossen und der Mai begonnen. Gewitter waren in allen Gegenden Deutschlands bereits zu verzeichnen, auch Unfallsfälle infolge der Hitze sind nicht ausgeblieben. Mehrere Personen sind vom Blis erkrankt worden; bei einem Lehnungsman in der Umgegend Straßburgs wurden 40 Mann schlapp und mußten im Sanitätswagen heim befördert werden. In Berlin war infolge der Glut ein neuer Fall von Hundstollm zu verzeichnen, der zu einer Verlängerung der Hundesperrzeit führte.

— In der „Domestik der Hg.“ lesen wir: Die immermehr fallenden Schweinepreise haben zur Folge gehabt, daß auch die Fleischermeister den Preis für das Pfund Schweinefleisch von 90 auf 80 Pfg. ermäßigt haben. Ob die Wurstpreise ebenfalls eine Ermäßigung von 10 Pfg. erfahren haben, ist uns nicht bekannt. Die Befanntmachung geschah auf dem vorhin genannten Wege des Ausklingelns. Hoch der Fortschritt!

Entschluß in mir gereift haben, mich von der Welt zurückzuziehen.

Ihre mich beglückenden Zeilen aber sollen mich als ein teurer Talkisam in die stille Klosterzelle begleiten, und ich werde Ihnen in treuer, inniger Liebe gedenken und für Sie beten bis zum letzten Atemzuge.

Leben Sie wohl, teurer Freund, und Gott beschütze Sie in diesem Kriege und auf Ihrem ganzen Lebenswege!

Ihre Sie verehrende Irma Hartfeld.

„Sie liebt mich — sie gehört mir!“ jubelte das Herz des jungen Offiziers. „Sie will der Welt entfliehen! Unter keinen Umständen! Was bestimmen mich ihre Familienverhältnisse, an denen sie so unschuldig ist wie ich. Sie ist ein Engel, ein süßer, holder Engel! Irma, herrliches Mädchen, ist es denn möglich, daß du mich liebst?“

Er küßte den Brief und barg ihn dann sorgfältig in der Brusttasche seines Waffenrockes.

Die Kompanie hatte einen Vorprung von mehr als einer Stunde, und Schütz hieß den Fuhrmann im Trab fahren, um sie vor Einbruch der Nacht noch einzuholen.

Es hatte aufgehört zu regnen, und zwischen den hochschwebenden, grauschwarzen Wolkenmassen zeigten sich vereinzelte Streifen der Himmelsbläue.

„Was ist heute für ein Tag, Michel?“ fragte Schütz seinen Wirtchen.

„Deut ist Sonntag, Herr Leutnant; der 28. August.“ antwortete dieser prompt.

„Wie du gut auf dem Laufenden bist, Michel.“

Ich weiß schon längst nicht mehr, ob es Sonntag oder Werktag ist.“

„Heut' ist grad a Jahr, daß mei' Mutter gestorben is, Herr Leutnant. Da war's Samstag.“

„Ganz richtig, ich weiß noch. Es beweist ein gutes Andesherz, daß du dich daran erinnerst. Ich habe auch keine Eltern mehr, Michel, und keinen Bruder und keine Schwester.“

„Nach'r is bei uns Zwei ganz gleich, Herr Leutnant. Aber i' bin am Sonntag geboren, und drum a Sonntagskind. Deshalb han i' a heut in der ganz fremden Stadt glei dös selbig Haus gefunden, wo's no' was geben hat.“

„Ja, du bist ein Glückspilz, Michel.“ versetzte Schütz. „Was ist das für ein Aischtrium, der dort in weiter Ferne über den Wald herüberbragt?“

wandte er sich dann in ziemlich geläufigem Französisch an den Fuhrmann.

„Welcher, mein Herr?“ fragte dieser.

„Der so schön von der untergehenden Sonne beleuchtet ist. Dort, zwischen den beiden Bergen.“

„Das ist Saint Wenzels, mein Herr.“

„Danke. Wenzels heißt auf deutsch Meinhard, Michel.“ wandte sich Schütz an seinen Wirtchen.

„Also nach Sankt Meinhard kommen wir.“

„I' schreib alles auf, Herr Leutnant,“ erwiderte der Diener. „Aber die meisten Dörfer haben Namen, daß kei' Teufel lesen kann.“

Das Fahrzeug fuhr in lebhaftem Trab durch die schweigenden Reihen der Kompanien dahin. Der rotglühende Sonnenball war aus einem schwarzen, unbeweglichen Wolkenstreifen getreten

und verschwand nun langsam hinter einer dickbewaldeten Talmulde. Ein erkrankter Abenddrieh lag über der prächtigen Berglandschaft, den das endlose Gewoge von Raupengelmen und Pikelshauben nicht zu lösen vermochte.

Das bald darauf verklingende Abendrot stimmte die Jäger auf dem Wagen träumerisch, und mit schlürftigen Stimmen sangen sie:

„Morgenrot, Morgenrot,
Leuchtest mir zum frühen Tod,
Bald wird die Trompete blasen,
Dann muß ich mein Leben lassen,
Ich und mancher Kamerad.“

Fortsetzung folgt.

Durch Aerger die Sprache wiedererlangt.

Ein eigenartiger Fall von Genesung wird aus dem Duisburger Ortsteil Weidrich gemeldet. Eine dort wohnende Frau Götz verlor vor fünf Jahren nach schwerer Krankheit die Sprache. Alle ärztlichen Bemühungen blieben ohne Erfolg. Vier Tage ärgerte sich die Frau über ihre Kinder und gelangte bei den Jarnesausbrüchen plötzlich wieder zu ihrer Sprache.

Die Aonterhande im Sarge. Im Grenzort Manth im bayerischen Wald ist ein Fuhrwerk aufgefunden worden, das einen schwarz gefärbten Sarg mit weißem Kreuz geschmückt trug. Der Sarg barg jedoch keinen Toten, sondern war vollgeproffelt mit Sackarin. 4 Grenzräuber brachten die Ladung nach Grafenau.

Herberg, 30. April. Vergangene Nacht gegen 1 Uhr wurde vom Turm aus ein intensives Feuerschein in der Richtung nach Annaburg bemerkt, der ein größeres Schadenafeuer vermuten ließ. Wie verlautet, soll die Schneidemühle in Breßig vollständig niedergebrannt sein.

Herberg. (Innere Kolonisation.) Unter Vermittlung der Königlichen General-Kommission Herberg hat die Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation in Berlin die Aufteilung der gräflich Kleist'schen Rittergüter Bolzen und Colobau bei Herberg an der Elster übernommen. Es sollen eine große Zahl gelegter Bauernhöfe wieder neu belebt und neue Stellen dazu errichtet werden.

Briesen (Kr. Calau.) Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich hier. Beim Hinauffahren eines großen Wasserbehälters auf einen neubauten Wasserturm auf dem Schloßhügel des Rittergutes führten ein Monteure und der Gutsarbeiter, Maurer Brumm, aus dem benachbarten Döberitz ab. Brumm war tot. Der Monteur erlitt sehr schwere Verletzungen. Er wurde in ein Berliner Krankenhaus gebracht.

Lützen, 29. April. Unsere Schützengesellschaft hatte in einer Zwangsversteigerung ein herrliches Hausgrundstück erwerben müssen, um ein daraufstehendes Kapital der Gläubiger zu retten. Sie verankaltete um das Haus ein Preisfrieschen, das infolge großer Beteiligung sieben Sonntage dauerte und vorgefertigt wurde. Eine Schießkarte kostete 1,25 Mk. Außer den Lützen Schützen beteiligten sich an diesem Preisfrieschen die Schützengilden aus Leipzig, Halle, Dürrenberg, Taucha, Hohemöhlen und Greisau. Das Grundstück fiel dem hiesigen Schützenhauswirt Theodor Müller auf Nr. 27 zu. Für ihn hatte der Schützenleutnant Sonntag aus Lützen 59 Ringe (20, 19, 20) geschossen.

Camburg, 29. April. Auf eigenartige Weise wurden zwei befreundete Kriegsveteranen in Solmsdorf zur großen Arme einberufen. Dem einen, Gutsbesitzer Schröder, waren die Pferde durchgegangen, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er ihnen am nächsten Tage erlag. Als sein kranter Kriegskamerad G. Hüttig die Todesnachricht erhielt, bewegte ihn dies so, daß er starb.

Harzburg, 29. April. (Kleinwohnungsbau.) Die städtischen Kollegien haben beschlossen, eine Anleihe von 500000 Mark anzunehmen, um für neue Häuser zweite Hypotheken zu beschaffen. Die Häuser dürfen einstufigen Grund und Boden keinen höheren Wert als 40000 Mark haben und müssen zur ersten Stelle von einer öffentlichen Sparkasse betriebe werden. Die Belastungsgrenze für die zweite Hypothek ist auf 70 Prozent des Wertes festgesetzt. Die zweite Hypothek soll mit 1/2 Prozent über den jeweils üblichen Zinsfuß der ersten Hypothek (augenblicklich also 5 Prozent) verzinst und mit 2 Prozent amortisiert werden.

Bermischte Nachrichten.

— Ein ernstes Wort des Prinzregenten Ludwig. Die bei der Frühjahrspatrouille der Münchener Garnison zu den Truppen gesprochenen Worte des Prinzregenten Ludwig: „Sollte je die bayerische Armee vor den Feind treten und (der Prinzregent sprach es mit verstärkter Stimme) auf das müssen wir uns ja jederzeit gefaßt machen, so wird die bayerische Armee unter ihrem obersten Feldherrn einer der besten Bestandteile des deutschen Heeres sein“, haben vielfache Beachtung gefunden. Der Prinzregent hat mit diesen Worten natürlich nur die Notwendigkeit steter Bereitschaft betonen wollen. Er hat mit dem ihm eigenen offenen Freimuth seinen Soldaten gesagt, daß die Zeiten ernst, sehr ernst sind und daß man alle Eventualitäten ins Auge fassen muß. Die Ankündigung eines bevorstehenden Krieges ist aus den vielbesprochenen Worten nicht herauszulesen.

— Die Einziehung der Fünfundzwanzigpfennigstücke. Mit Rücksicht auf die Bahnmessung, daß die Fünfundzwanzigpfennigstücke im öffentlichen Verkehr dauernd keinen Anlauf gefunden haben, ist nunmehr die Abschaffung der Münze seitens der Reichsregierung beschlossen worden. Wie verlautet, steht auch zunächst nicht in Aussicht, daß ein neues Modell der Münze vorgelegt werden soll, da nicht nur die äußere Gestaltung des Geldstückes, die vielfach Angriffen ausgesetzt war, augenscheinlich mißfallen hat, sondern auch der Bedarf an Münzen dieses Wertes sich im öffentlichen Verkehr wohl nur vereinzelt geltend gemacht hat. Was die Herstellung und Ausgabe der neuen Hundertmarkstücke anbelangt, über deren unabhängliche Form die maßgebenden Handelskreise und das Publikum klagen, so sind Erwägungen im Gange, die sich auf eine Umgestaltung des Scheines beziehen.

— Die sozialdemokratische Mafzeiter ist am Himmelfahrtstage, an dem die Frage der Arbeitsruhe ja von selbst ausfiel, zwar unter stärkerer Beteiligung der Genossen, im ganzen und großen aber doch ruhig verlaufen. Die Absicht, den Tag zu Demonstrationsummärschen auszunutzen, scheiterte an dem polizeilichen Verbot. Die Polizeibehörden betonten darin, daß solchen Straßenummärschen als politische Demonstrationen gerade jetzt eine erhöhte Bedeutung beizumessen sei, da die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus vor der Tür ständen und die Wehrvorlagen der parlamentarischen Verabschiedung unterlägen. Es hätte daher leicht zu Reibungen kommen können. In den zahlreichen Versammlungen zur Mafzeiter, von denen allein in Groß-Berlin nicht weniger als 150 stattfanden, gelangten nach Anträgen von Abgeordneten oder sonstigen führenden Genossen gleichlautende Resolutionen zur Annahme, die sich gegen den „Rüstungswahnsinn“, gegen die neuen Wehrvorlagen und

für eine Reform des preussischen Landtagswahlrechts aussprachen. Natürlich wurde auch der internationale Charakter der Sozialdemokratie, die mit ihrer ganzen Macht für den Weltfrieden eintrete, gebührend gesehrt.

Vom Blitz erschlagen. Bei einem Gewitter in Nothenkirchen wurden eine Bauersfrau und die Tochter des Bürgermeisters unter vom Blitze erschlagen.

Folgen schwerer Eisenbahnunfall in Frankreich. Wie aus Rodez (Dep. Aveyron) gemeldet wird, ereignete sich bei Severac ein schwerer Eisenbahnunfall. Mehrere Reisende sollen getötet, an 20 Personen verwundet worden sein.

Aus aller Welt.

Gera. Beim Baden ertrank in der Elster der Bäckerlehrling Blant aus Gera. 200 Meter von dieser Stelle stürzte der zehn Jahre alte Martin Rudolf in die Elster und ertrank ebenfalls.

München, 25. April. Von 245 einjährig-freiwilligen bayerischen Lehrern, die in diesem Jahre ihrer Militärpflicht genügen, sind 86 zu Offiziersaspiranten befördert worden.

Die Frau im Handwerk und Gewerbe. Wie auf der Berliner Hauptversammlung des Verbandes für handwerksmäßige und jagdgewerbliche Ausbildung der Frau festgelegt wurde, hat eine Umfrage ergeben, daß es 1913 im Handwerk und Gewerbe 18700 ordnungsmäßig angestellte weibliche Lehrlinge, ferner 6000 weibliche Gelehrten und 2120 Meisterinnen gibt. 665 Frauen sitzen in Meisterprüfungskommissionen, und 63 Fachvereine für Handwerkerinnen bestehen in Deutschland.

Tägliche Nachrichten.

Deutsche: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Segottesdienst.

Markt-Kalender.

Am 5. Mai: Strammmarkt in Pretzin.



Sandalen
sind die idealste Fußbekleidung für Kinder im Sommer. In grosser Auswahl und in verschied. Preislagen vorrätig bei
Max Freidank,
Annaburg, Torgauerstr.

In Annaburg im Saale des Goldenen Ring
Sonnabend und Sonntag
Große außergewöhnliche
Kapazitäten- und Kinematographen-Vorstellung
des Kapitäns

J. Strohschneider aus Wien

mit seinem **erklaffigen Spezialitäten-Ensemble**, bestehend aus Mitgliedern der bedeutendsten Theater des In- und Auslandes. Die Vorstellungen bestehen aus: Anti-Spiritist, Hymnen, Ballet, Luft- und Barriere-Akrobaten, exzentrischen Sängern und Sängern, Burlesken und kinematographischen Vorführungen.

Anfang täglich 8 1/4 Uhr.
Zu diesen außergewöhnlichen Vorstellungen ladet ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen Zutritt hochachtungsvoll Kapitän Josef Strohschneider.

Kinder haben in den Abend-Vorstellungen keinen Zutritt, deshalb nachmittags 5 Uhr

große kinematographische Schüler- und Familien-Vorstellung mit dem dazu extra ausgewählten Programm.

Preise der Plätze dazu: Kinderfestplatz 10 Pf., 2. Platz 15 Pf., 1. Platz 20 Pf. — Erwachsene doppelt.

Sonnabend abend 1/2 8 Uhr und Sonntag nachmittag 3 Uhr auf dem Marktplatz

Produktionen auf dem hohen Turmsteil.

Gute Speise-, Saat- und Futterkartoffeln,
à 3 Htr. 2.00 Mk., sowie Heu gibt ab —
Torgauerstr. 46.

1 Klucke mit Süden
verkauft Friedr. Kühne.

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Persil
Der grosse Erfolg!
Wäscht bleicht u. desinfiziert
Henkel's Bleich-Soda



Wolff's Erbsen-Loß
nicht länger mit der Verfälschung von M. Erdmanns Erbsen-Mark. Sie werden überrascht sein von der Freiheit liegenden Wirkung dieser garantiert reinen Futterwürze. — Überall zu haben, aber hüten Sie sich vor Fälschungen!

Frische Strohbücklinge
Stück 4 Bfg., empfiehlt
Max Görnemanns
Verkaufsstelle.

Bös
sind alle Arten von Sautureinigkeiten und Sautauschläge, wie Milseer, Pflücken, Wälchen, Geschichtstöcke usw. Daber getraute die echte
Stedenpferd:
Carbol = Zeerschwefel = Seife
von Bergmann & Co., Badelant
à Stück 50 Bfg. zu haben bei: Apotheker Schmorde.

Gegen bösen Husten schlingen
großartig **Waltgott's edle Eukalyptus-Menthol-Bonbons** à Pack 25 und 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

Spielkarten
hält wieder vorrätig
Ferm. Steinbeiß.

Chili-Salpeter
ist eingetroffen und empfiehlt billigst
Friedrich Kühne.
Gleichzeitig empfehle alle gangbaren Futterartikel und Düngemittel.

Fräulein
es blüht
beim hellen Sonnenschein nur, wenn Sie Ihre hübschen Füßchen mit Schuhen umgeben, die nur mit Pilo gepußt sind. So halten es alle anderen und — man siehts ihnen an. Sie können Pilo in schwarz, braun, gelb und weiß haben.

Aufsichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Ziehung 21. Mai cr.
Königsberger Pferdlose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt
Leo Wolff, Königsberg Pr.
Kantstr. 2
sowie hier
Horn, Reich.
46 edle ostpr. Pferde.

Cocosa
Pflanzenbutter-Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkereibutter

Bombos-Apfelsinen
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Ziehung 2. und 3. Juni 1913.

23. Pferde- u. Equipagen-Verlosung zu Magdeburg



Zur Verlosung gelangen:
2300 Lose à **1.000** Mk.
 1 Equipage mit 2 Pferden M. 6000
 1 Equipage mit 2 Pferden M. 4000
 1 Jagdwagen mit 2 Pferden M. 3000
 1 Stadtwagen mit 1 Pferd M. 2000
 20 Pferde M. 22000
 30 Fahräder M. 5100
 12 silb. Bestecke, à 90 M. = 1080
 100 silb. Bestecke, à 15 M. = 1500
 550 silb. Esslöffel, à 8 M. = 4400
 1584 silb. Löffel, à 5 M. = 7920

Günstigste Mark-Lotterie.

Lose à **1** Mk.
 für Porto und Liste 30 Pfg.
 extra empfiehlt u. versendet
 der Lose-General-Debit

Hermann Semper
 Magdeburg
 Kaiserstr. 90. Telefon 2899.

Ferner zu haben in allen

Lotterien- und Cigarrengeschäften

Lose à 1 Mk. erhältlich in
 Annaburg bei: A. Grunert, Buch-
 binderei, Hermann Reich, Barbier-
 handlung, Paul Matthias, Cigarrenhdlg.,
 und überall, wo bezügliche Plakate
 aushängen. Wiederverkäufer unter
 günstigen Bedingungen gesucht.

Molkerei-Butter

das Allerfeinste
 löse anschwegen Pfd. 1.40
 empfiehlt

Max Görnemann's
 Verkaufsstelle.

ff. Magdeburger

Pflaumenmus
 à Pfd. 22 Pfg.

ff. Marmelade
 à Pfd. 35 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Feinsten reifen

Landkäse
 empfiehlt

Max Görnemann's
 Verkaufsstelle.

Millionen

gebraucht gegen

Husten

Heiterkeit, Narkose, Vers-
 schleimung, Krampf- und
 Keuchhusten

**Kaiser's Brust-
 Caramellen**
 milden „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse
 von Ärzten und Pri-
 vaten verbürgen den
 sicheren Erfolg. Ausserst be-
 kömmliche u. wohlschmeckende
 Bonbons. Paket 25 Pf. Dose
 50 Pf. zu haben in Annaburg
 bei: A. Schörde, Apotheker,
 O. Schwarz, Drogerie, und
 Schönbach's Schokolade (Otto Ni-
 emanns Nachf.)

Frachtbriefe

sind zu haben in der Buchdruckerei.

10 billige Kindertage

von Donnerstag den 1. bis Sonnabend den 10. Mai.

Knaben

Washblusen
 weiss, farbig 4.50 Mk.

Blusen-Anzüge
 von 1.75 bis 10.— Mk.

Kittel-Anzüge
 von 2.35 bis 10.— Mk.

Jackett-Anzüge

Sport-Anzüge

Kieler Anzüge
 Original-Fassons

Sweater und
Sweater-Anzüge
 in Wolle und Baumwolle
 von 80 Pfg. an

Turn-Anzüge

Turnjacken

Strümpfe
 braun und schwarz

Mützen, Hüte usw.
 in grosser Auswahl.

Grosser Pfingst-Verkauf

vom Hut bis
 zum Strumpf

mit 10 Prozent
 Ermässigung.

Mädchen

Washkleider
 farbig, 50—100 cm von 1.65
 bis 12.— Mk.

Mousseline-Kleider
 elegante Fassons

Stickerie-Kleider
 weisse, 45—100 cm
 von 1.65 bis 18.— Mk.

Russenkittel
 0.95 bis 12.— Mk.

Kieler Original-Blusen
 in weiss und cadet gestreift

Moderne Mädchen- und
Kinderblusen,
 Hemden, Hemdhosen, Röcke,
 Turnröcke und Beinkleider.

Strümpfe
 schwarz, farbig, durchbrochen

Kindersöckchen
 von 30 Pfg. an, Grösse 1—10

Lüdecke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider

Coswigerstrasse 7

Wittenberg

Schloßstrasse 29.

Das gute Riebeckbier!

Niederlage: Brauerei Pretzin, H. Musche jr.

Eine Pfingstfreude

bereiten Sie sich und ihren Angehörigen
 durch den Einkauf Ihrer

Schuhwaren

bei
Max Freidank
 Annaburg
 Torgauerstrasse.



Moderne Herren-, Damen- u. Kinder-
 Stiefel und Schuhe
 in grosser Auswahl zu mässigen Preisen.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
 und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Kreis-Sparkasse Torgau

verzinst Spar-Einlagen mit 3 1/2 Proz.

(ab 1. und 15. jeden Monats).

Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.

Rezeptur Annaburg (Otto Schwarz, Torgauerstr. 12).

Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben bei
 Herrn. Steinbeiß.



Vertreter: Wilh. Grahl, Annaburg.

Oeffentliche Versammlung

Sonnabend den 3. Mai, abends 8 3/4 Uhr
 im „Waldschlösschen“.

Vortrag über die Notwendigkeit der Wehrvorlage.

Bedner: Herr Generalsekretär Michailis aus Halle.

Fassung einer zustimmenden Resolution.

Das gesamte nationale Bürgertum ist eingeladen. Zahlreiche
 Beteiligung erbeten.

Die Einberufer.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
 im Hause des Herrn O. Schüttauf.
 Sprechzeit für Bahnfranke:
 Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
 bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
 Wittenberg.

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten
 und Hautausschlägen, wie Pityriasis,
 Finnen, Mücken, Gekisserte usw.
 durch tägliches Waschen mit
Steckenpferd-Teerschwefelseife
 von Bergmann & Co., Rabenort
 à Str. 50 Pf. bei Wipol. Schmorde.



Bijouterarten
 fertigt schnell und sauber
 H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Bürger-
 Schützen-Verein.**
 Sonntag, den 4. Mai, von
 nachm. 3 Uhr ab:

Schießen.

Der Arbeiter-Verein

beranflattet am Sonntag, den
 4. Mai, von abends 7 1/2 Uhr ab
 sein erstes diesjähriges

**Sommer-
 Tanzkränzchen**

wozu alle Freunde und Gönner des
 Vereins höflich eingeladen sind.
 Der Vorstand.

Verein „Concordia“.

Den Mitgliedern zur Kenntnis,
 daß am Sonntag den 4. Mai
 in Auer's Neue Welt ein

Tanzkränzchen

stattfindet. Freunde und Gönner
 werden höflich eingeladen.
 Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

**Annaburger
 Gesellschaftshaus.**

Sonntag, den 4. Mai, von
 nachm. 3 Uhr bis abends 7 1/2 Uhr

Auskegeln

von ff. Napfkuchen,
 für Damen und Herren, wozu
 höflichst einladet

der Kegelklub „Freie Bahn“.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Mult. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegtere 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklameile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 51.

Sonnabend, den 3. Mai 1913.

17. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Für das Rechnungsjahr 1913/14 werden zur Befreiung kommunaler Bedürfnisse 160 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und zu den fingierten Sägen von 4,00 M und 2,40 M erhoben.

Die Sätze der zu 4,00 und 2,40 M veranlagten Personen liegt vom 2. bis 15. Mai c. in der Steuerliste während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Der Einspruch gegen die Veranlagung zur Gemeindesteuer ist binnen einer Ausschlussfrist von vier Wochen, vom 3. Mai ab gerechnet, bei uns schriftlich anzubringen und zu begründen.

Annaburg, den 29. April 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reizenstein.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis über die von den Pferde- und Hundbesitzern zu entrichtenden Versicherungsbeiträge pro 1912 liegt vom 1. Mai d. Js. ab 14 Tage lang in der Gemeindekasse zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei uns anzubringen.

Annaburg, den 29. April 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reizenstein.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 3. Mai d. Js., abends 6 Uhr soll die Grabschneidung an den Wegen und Gräben öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Sammelplatz an der Gabelung der Jessen-Schwelmer Straße.
Annaburg, den 28. April 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reizenstein.

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Buzer.

24] Nachdruck verboten.
Er brach verlegen ab, denn in Irma's Zügen lag etwas, was ihn hinderte, den Satz zu vollenden. Sie war blässer geworden, und aus den einstmalig kindlich-sonnigen Augen sprach ein ruhiger, abgekämpfter Ernst. Es lag etwas Klästerlich Zurückhaltendes in ihrem ganzen Wesen; nur die Linien des Mundes und die weißen Perlenreihen hinter den frischen Lippen waren unverändert geblieben.
„Wir müssen uns leider verabschieden“ sagte Irma, als mehrere von einem Unteroffizier geführte Soldaten den Hausflur betraten. „Mich ruft die Pflicht. Leben Sie wohl, Herr Leutnant! Ich werde täglich für Sie beten.“

„Ich danke Ihnen herzlich, gnädiges Fräulein.“ sprach Schütz ergötzt und wieder erfasste er, von seinen Gefühlen überwältigt, die beiden Hände der Schwester. Ein paar Augenblicke ruhten ihre Blicke innig und ernst ineinander, dann füllten sich die Augen Irma's mit Tränen.
„Nennen Sie mich doch Schwester Irma, Herr Leutnant.“ sagte sie mit gebrochener Stimme. „Ich bin Ihnen ja eine Schwester — eine treue Schwester!“
„Eine Schwester?“ fragte Schütz schmerzlich betroffen.
„Ja, eine treue Schwester — mehr kann ich Ihnen nicht sein.“
Sie wandte sich schnell dem Eingange zu.

Die Balkanfrage.

Oesterreich-Ungarn hatte seine Vorbereitungen für seine militärische Aktion gegen Montenegro bis zum Himmelfahrtstage in allen Teilen vollendet und seinen Entschluß kundgetan, unabhängig von dem Beschluß der Londoner Vorkonferenz spätestens am heutigen Freitag früh loszuziehen, falls bis dahin König Nikita nicht offiziell seinen Verzicht auf Skutari ausgesprochen hätte. Durch diese Anordnung vermied Oesterreich nach außen hin den Anschein, als hätte es die Beschlüsse der Vorkonferenz abwarten wollen, bevor es zu Taten schritt; andererseits hatte es sich in die Lage gesetzt, mit den Ergebnissen der Konferenz tatsächlich noch zu rechnen, sich wenigstens nach ihnen zu orientieren. Wenn König Nikita gleichwohl den Uebergang Skutari in den dauernden Besitz Montenegros just in dem Augenblick proklamierte, als Oesterreich sein Schwert aus die Scheide zog, so geschah es in der Erwartung, daß die Niederwerfung Montenegros durch Oesterreich dem Panlawismus in Rußland zum Durchbruch verhelfen würde.

Bis zur entscheidenden Vorkonferenz hatten wichtige Verhandlungen zwischen Wien und Rom stattgefunden, über eine gemeinsame Aktion gegen Montenegro. Deutschland und Italien waren eifrig bemüht, England für die Teilnahme an dem militärischen Vorhaben zu gewinnen. Italien wird als Aktionsfeld aus nahe liegenden Gründen Süd-albanien wählen, während sich die militärischen Schritte der drei anderen Mächte gegen Skutari richten sollen.

Ein italienischer Diplomat erklärte laut „Raff.“, daß Italien Oesterreich den freundlichen Rat erteilt habe, das Einverständnis mit den Großmächten über das Vorhaben gegen Skutari zu erhalten. Italien werde es Oesterreichs gegen Montenegro nur durch Truppenleistungen unterstützen, wenn auch an der Expedition teilnehme. Dagegen Truppen-Division, eine Transportflotte u.

schiffe bereit, in Albanien sofort einzuschreiten, wenn die dortige Lage durch einen drohenden Bürgerkrieg verwickelt werde. In diesem Falle würden auch österreichische Truppen gelandet werden und sich mit den italienischen vereinen.

Frankreichs Diplomatie fällt sich in der montenegrinischen Frage im Hintergrunde und beschränkt sich darauf, mit Rußland und England im engsten Einvernehmen zu bleiben und alle ihre Schritte zur Erhaltung des Friedens nachdrücklich zu unterstützen. Man erklärt laut „Raff.“ in Paris, daß die russische Regierung fortwährend unmittelbar mit der österreichischen verhandelt, und daß Sir Edward Grey unermülich daran arbeitet, das europäische Konzert aufrechtzuerhalten.

Rußland befand sich während der Zubereitung des Konflikts in mißlicher Lage. Es wollte den Slaven am Balkan, Montenegro wie Serben, seine Freundschaft und Hilfe bewahren und konnte andererseits doch nicht seine auf der Londoner Konferenz gemachten Zusage brechen, monach Skutari albanisch wird. Es suchte daher unermülich nach Kompensationsobjekten für Montenegro im Interesse der Herbeiführung einer friedlichen Lösung. Entschädigungen Montenegros auf Kosten Albaniens läßt Oesterreich nicht zu; Serbien ist zu Abtretungen von Teilen des neu eroberten Gebietes nicht geneigt. Den Kompensationsbestrebungen sind daher äußerst enge Grenzen gezogen.

Während Bulgarien die Unterwerfung Montenegros unter den Willen Europas fordert und sich nicht im mindesten geneigt zeigt, das Abenteuer des bisherigen Verbündeten mitzumachen, sollen pro ein Abkommen getroffen künftiges Zusammengehen in den Richtungen hin festgelegt

ng des Balkanfriedens hat erklärt. Auf Saloniki, auf gegen Anspruch erheben, will jedoch, eine friedliche Lösung

as Bataillon war ein ziemlich sich genügt, ein Fuhrer, das nahezu eine Stunde in seiner Freude fand er unter seinen und Briefschaften auch seinen Freund Hartfeld vor. sch's auf dem hinteren Teil während Schütz neben dem m und den Einlauf durch-
eed durchsuchte ihn, als er er erlebte, und mit bangen, öffnete er den Brief. Dieser
rth, den 16. August 1870.

„Herr Leutnant!“
„Glenz, unter Sterbenden pfing ich Ihren geschätzten Brief sehr überrascht und zu Tränen rührte. Es waren Tränen der Freude, mich von einem edlen Manne geliebt zu wissen, dem auch ich von der ersten Begegnung an von Herzen zugetan war, und zugleich Tränen des tiefsten Schmerzes, daß mir das Glück nie zu Teil werden kann, an Ihrer Seite durchs Leben zu gehen. Ich bin seit entschlossen, nach Beendigung des Krieges der Welt zu entgehen und in einen Orden einzutreten. Mein Bruder, dem ich heute gleichfalls schreiben werde, wird Ihnen Näheres über meinen verstorbenen Vater mitteilen, und Ihr feinfühlerndes Herz dürfte dann die Gründe zu würdigen verstehen, die den unerschütterlichen

